



Diözesane Frauenkommission Linz

FrauenPredigthilfe 170/19
Maiandacht, Lesejahr C

Gestaltungselement für Maiandacht (Bibeltexte + Deutung)

Stationen eines bewegten Lebens In Marias Leben das eigene wiederfinden

Autorin: Mag.^a Johanna Strasser-Lötsch, Wels

Anmerkung:

Diese „Stationen eines bewegten Lebens“ sind ein Gestaltungselement, das in eine Maiandacht einfließen kann und mit weiteren Elementen einer Maiandacht aus den örtlichen Traditionen zu einer Andacht zusammengestellt werden kann.

Hinführung

Wenn wir zur Maiandacht zusammenkommen, dann blicken wir auf Maria, auf ihr bewegtes Leben, das sie reich beschenkt, ihr aber auch vieles zugemutet hat. Zugleich blicken wir auf *unser* Leben, auf die kostbaren Seiten und auf die Schmerzen und Verluste, die es auch manchmal für uns bereithält.

Wenn uns auch die biblischen Texte nicht allzu viel von Maria erzählen, so genügen doch ein paar Blitzlichter und ein ganzer Kosmos menschlicher Erfahrungen tut sich auf. Ich lade Sie/euch heute dazu ein, in dieser Mai-Andacht die eigenen Erfahrungen in Marias Leben wiederzufinden und mit ihr zusammen immer wieder durchzufinden ins Vertrauen – ins Vertrauen, dass Gott mit jeder und jedem von uns eine Geschichte des Werdens und Reifens, eine Geschichte des Heils vorhat.

Wir hören drei Texte aus dem Neuen Testament und danach jeweils einen fiktiven Kommentar aus Marias Sicht, bei denen man auch ein bisschen schmunzeln darf.

(2 LektorInnen geben jeweils den Bibeltexten und den Gedanken Marias ihre Stimme)

Stimme 1: Lesung Lk 1,26-38

Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria. Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben.

Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. Auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar galt, ist sie jetzt schon im sechsten Monat. Denn für Gott ist nichts unmöglich. Da sagte Maria: Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel.

(„Maria“ lauscht dem Verkündigungstext – für alle sichtbar – aufmerksam und innerlich bewegt. Wenn es organisatorisch möglich ist, sitzt sie am Spinnrad und stoppt ihre Arbeit bei den Worten des Engels)

Stimme 2: Marias Kommentar

Was geschieht da mit mir? Hab ich das gerade geträumt? Ich bin schwanger? Ich soll einen Sohn gebären? Das geht mir grad alles zu schnell. Ich bin doch noch gar nicht so weit... oder? Wäre ich denn überhaupt eine gute Mutter? Und was sagt mein liebster Josef dazu? Wird er mich sitzen lassen? Immerhin... wir sind doch noch nicht einmal verheiratet. Ich weiß gar nicht, ob er denn überhaupt Kinder haben möchte.... Wie soll ich ihm das nur beibringen? Aber irgendwie freu ich mich auch... das ist ja eine wunderbare Nachricht. Ich bin schwanger. Ich bekomm ein Kind. Ich wollt ja schon immer ein Kind haben... ich fühl mich richtig auserwählt... da passiert etwas ganz Besonderes mit mir.

Und Josef?... Dem werd' ich das schon irgendwie beibringen können... Ich kann ihn mir richtig gut als Papa vorstellen... Gemeinsam werden wir das Kind schon schaukeln.

Zwischengesang: Magnificat, GL 390, 1x

Stimme 1: Lesung Mk 3,31-34

Inzwischen waren die Mutter und die Brüder von Jesus angekommen. Sie standen vor dem Haus und schickten jemand, um ihn herauszurufen. Rings um Jesus saßen die Menschen dicht gedrängt. Sie gaben die Nachricht an ihn weiter: „Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und fragen nach dir!“ Jesus antwortete: „Wer sind meine Mutter und meine Brüder?“ Er sah auf die Leute, die um ihn herumsaßen, und sagte: „Das hier sind meine Mutter und meine Brüder!“

Stimme 2: Marias Kommentar (wenn es technisch möglich ist, kommt die Stimme von außerhalb oder von einer nicht einsehbaren Stelle des Kirchenraums)

Na, das habe ich not gehabt! Mich so abfertigen lassen müssen von meinem eigenen Sohn, einfach draußen stehen gelassen werden! Dabei hab ich's nur gut gemeint. Da bin ich ihm nachgegangen, hab überall gefragt, wo er gerade ist. Dann finde ich ihn endlich – und dann so was! Seit er von daheim ausgezogen ist, treffe ich ihn ja nur mehr ganz sporadisch, zu allen „heiligen Zeiten“, könnte man sagen. Ich muss gestehen, ich verstehe ihn oft nicht mehr – das eigene Kind ist mir fremd geworden!!!

Ich sehe doch, wie er sich verausgabt, wie er immer von den vielen Menschen umringt ist, die alle etwas von ihm wollen. Ich finde, er müsste ein bisschen mehr auf sich schauen – und auch ein bisschen auf uns, seine Familie. Aber vielleicht ist das so, dass die Kinder weggehen müssen und ihren eigenen Weg finden müssen. Ich muss zugeben, das tut ganz schön weh!

Zwischengesang: Magnificat, GL 390, 1x

Stimme 1: Lesung Apg 1,13-14

Sie gingen in das Obergeschoss des Hauses, wo sie von nun an beisammenblieben. Es waren: Petrus, Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn von Alphäus, und Simon, der zur Partei der Zeloten gehört hatte, und schließlich Judas, der Sohn von Jakobus. Auch die Frauen waren dabei und Maria, die Mutter von Jesus, sowie seine Brüder. Sie alle waren einmütig beieinander und beteten beharrlich um das Kommen des Heiligen Geistes.

Stimme 2: Marias Kommentar (wieder im Kirchenraum)

Wer hätte das gedacht: Jetzt bin ich alt und sitze mitten unter den Freunden meines Sohnes, allesamt wichtige Leute. Das hätte ich nie und nimmer gedacht, dass die Wert drauf legen, dass ich bei ihnen bin. Ja – das schwere Stück Lebensweg, das wir gemeinsam hinter uns gebracht haben, das schweißt zusammen. Alle miteinander wären wir fast zusammengebrochen in diesen Tagen, als Jesus, mein Sohn, verurteilt und getötet worden ist. Und alle miteinander haben wir's kaum glauben können, als uns klarer und klarer geworden ist, dass er lebt, dass er auf geheimnisvolle Weise da ist. Ich spüre seine Gegenwart oft ganz deutlich. Und dann bin ich es, die die andern bestärkt und ihnen Mut macht und die aufs Beten zählt. Im Alter weiß man auch, dass man viel Geduld haben muss – mit sich, mit den andern, mit dem Leben. Ich hätte nicht gedacht, dass ich noch so viel zu geben habe. Ich fühle mich so verbunden mit den Freunden und Gefährtinnen meines Sohnes. Ich fühle mich so verbunden mit ihm und mit Gott.

Zwischengesang: Magnificat, GL 390, im Kanon

Gebet

Du, Gott der Maria, du unser Gott,
Maria kannte die Höhen und Tiefen des Menschseins.
In allem hast du dein Ja zu Maria gesagt,
du sagst auch zu jedem und jeder von uns dein JA.
Maria hat erfahren,
dass das Leben aus Loslösen und neuem Wachsen besteht.
Mach auch uns bereit,
uns immer wieder auf Veränderungen in uns und um uns einzulassen,
um dem Leben gerecht zu werden.
Du, unser Gott,
stärke uns, dass wir uns so entfalten, wie du uns gedacht hast.
Amen.

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:

Diözesane Frauenkommission Linz, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz, Tel. 0732/7610-3010

E-Mail: frauenkommission@dioezese-linz.at Homepage: www.dioezese-linz.at/frauenkommission